

Pêşgotin

Hilbijartina vê guldesteyê yeke şexsî ye, subjektîf e, lewra gava şîirek xweştî min çûye, min ew wergerandiye ser zimanê Kurdî. Kronolojîk nine; şîir ji dem û dewrên cihê ne û hejmara şairên min jê wergerandiye kêm e. Ew ne antolojî ye; herwiha fotoya tevahîya şîira Almanî jî jê dernakeve, lewra gelek navên mûhîm yên edebîyata Almanî tê de cî negirtine. Lê digel van xalan jî kesên ku min şîir jê girtine latên bingehîn yên kanona edebîyata Almanî ne; tevahîya wan di edebîyat û şîira Almanî da xwedîyê nav û nasnameyeke berz in.

Pirranîya şîirên Goethe ji Dîwana wî ya Rojhilat û Rojava hatine girtin. Min nîyet kiribû ez temamîya Dîwanê tercume bikim, lê hetanî niha ji destê min ev werger derketin. Loma jî şîirên wî yên di vê kitêbê da pirranî bi rengekî taybet in, dînî ne, ku Goethe ne tenê ew e.

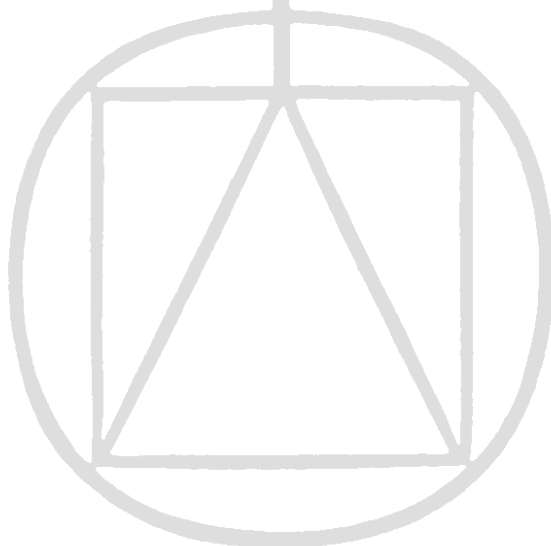
Çîroka min û şîirê jî çîrokeke kevn e. Gava di payîzekê de weke zarokekî piçûk min welatê xwe terk kir, payîza jîyana min jî destpê kir. Îdî cîhana ku ez tê de malnîşîn bûm, nemabû. Ax, çem û çîya, bêhn û hewa îdî nemabûn. Di tenêtiya dil de tenê tiştêk di destê min de mabû: Ziman. Her tişt îdî bûbû ziman ji bo min: Kalik û pîrik, dost û heval, çîrok û stran... Ziman ne tenê mecaza welat, ew welat bi xwe bû û tim û bi min re bû. Ziman welat bû îdî. Û welat bi min re bû. Tevahîya jîyana min li dora wî diçû û dihat. Min ew jî wenda bikira, hebûna xwe wenda dikir. Tenê stûnek mabû. Nîfşê min jîyanek dijîya, min jî nobedarî dikir li cîhana di dilê xwe de. Her ji ber vî tiştî li maleke ji kitêban xalî min li herfên efsûnî xwedîtî dikir, da ku di valahîya bêwelatîyê de wenda nebin. Û ji ber ku herfa herî efsûnî şîir bû, ez jî li dora wê gêr dibûm. Şîir û şîir û şîir...

Çîroka min û şîirê bi vî awayî destpê dike. Gava ez hînî zimanên din bûm, min destpê kir, tiştên min dixwend, wergerînim ser zimanê dilê xwe. Bi wî awayî ew ê şêlû nebaya û her û her zindî bima.

Roj ew roj in, ez û ev herfên efsûnî li dora hev diçin û tên. Ez û ew; ew û ziman; ziman û welat, welat û hesret... Hesret û evîn... Evîn û ax... Ax û cîhana wenda...

Belê, nişê min hê jî jîyana xwe dijî, ez di tenêtiya dil de bi wan herfên
efsûnî ra me...

Ji hêja Huseyîn Zana re ji ber pêşniyazên wî spasdar im; camêr bi sebreke
mezin li ser her peyvî sekinî. Herwiha Selman Dilovan jî pirraniya şîran
xwendin û bi ked û fikrên xwe tevli vê xebatê bû.



Vorwort

Die Entstehung dieser Sammlung deutscher Gedichte beruht auf der zweifachen Entwurzelung meiner Person von meiner Muttersprache und Identität. Kurz möchte ich sie beschreiben, weil sie auch zur Erfahrungswelt der überwiegenden Mehrheit der im deutschen Sprachraum lebenden 1,5 Millionen KurdInnen gehört: Als ein Kind kurdischer Eltern wuchs ich bis zur Einschulung in der Geborgenheit meiner Muttersprache Kurmancî-Kurdisch auf. Sie war etwas Natürliches und gehörte wie mein ganzes Dasein zu meiner Persönlichkeit. Bei der Einschulung wurde ich jedoch plötzlich mit der Tatsache konfrontiert, dass meine Muttersprache keine Sprache sei. Sie war verboten und durfte nicht benutzt werden. Sogar der Klobesuch musste in einer anderen Sprache, in der Sprache einer anderen Nation erfolgen, die ich bis dahin nicht beherrschte und die bisher nicht zu meiner Lebensrealität gehört hatte. So waren wir SchülerInnen gezwungen, in dieser für uns völlig fremden Sprache den Eingang ins Schulleben zu finden. Diese neue Erfahrung, die mit Tortur und Prügel durch die Lehrer einherging, führte bei vielen von uns zu einer Art Verstummung, ja zu einer Sprachlosigkeit, die weitreichende (und auch traumatische) Folgen für uns hatte.

Nach der Grundschule zogen wir nach Deutschland zu meinem Vater, der hier bereits lange als Gastarbeiterkind lebte. In einer uns unbekanntem Umgebung und Sprache mussten wir nun sehen, wie wir zurecht kamen. Meine Muttersprache und ethnische Zugehörigkeit war damals in Deutschland kaum bekannt. Nach Außen waren wir Türken; unter den Türken waren wir „die aus dem Osten“.

Auch die Beziehung zur deutschen Sprache war anfänglich sehr problematisch. Ohne meine Eltern einzubeziehen (sie kannten leider das deutsche Schulsystem nicht) meldete mich der Schulleiter einer Grundschule an einer Hauptschule an, die keinerlei Pläne hatte, uns „Seiteneinsteigern“ die deutsche Sprache zu vermitteln. Ich kam direkt in den Regelunterricht und musste zusehen, wie ich klar kam. Unser Lebenslauf war dem Schulsystem damals noch nicht wichtig genug, um Rahmenbedingungen zu schaffen, die den Zugang in die Landessprache erleichtern oder überhaupt ermöglichen könnten.

Als Nancy, ein wildhübsches Mädchen aus der DDR, neu in die Klasse kam und für sie Extrastunden im Fach Englisch organisiert wurden, merkte ich, dass mir keiner helfen würde: Entweder lernte ich die deutsche Sprache oder ich musste mit der Zukunft in einer Fabrik rechnen. Ich weiß zwar nicht wie, aber diese Abstraktion rettete mir das Leben und ich begann, mir autodidaktisch (das Wort lernte ich später) die deutsche Sprache beizubringen. Aus Trotz gab ich mir alle Mühe, um mit Nancy auf dem selben Niveau zu stehen.

Nun möchte ich den Bogen schließen: Beide Situationen konnten die Muttersprache nicht aus meinem Leben verdrängen. Ich brachte mir das Schreiben in Kurmancî-Kurdisch ebenfalls autodidaktisch bei und begann Gedichte, die mir gefielen, in diese Sprache zu übersetzen. Die erste Veröffentlichung von Übersetzungen aus dem Französischen ins Kurdische erfolgte im Jahr 1996 – zu einer Zeit, als ich versuchte das Abitur zu machen.

Seitdem übersetze ich immer wieder Gedichte (aber auch andere Textsorten) in eine Sprache, die aus dem Leben ihrer SprecherInnen getilgt werden soll – in der Hoffnung, dass die Stimme der Lyrik alle anderen Stimmen übertönt und das Kurdische im öffentlichen Leben, wie jede andere Sprache auch, eine Existenz bekommt.

Die Auswahl der Gedichte ist rein subjektiv; jedoch trotzdem repräsentativ für die deutsche Lyrik. Die meisten Gedichte Goethes sind seinem West-Östlichen Diwan entnommen.

Die beiden Vorworte in diesem Band sind, da unterschiedlich akzentuiert, keine 1:1-Übersetzungen.